

BAUMGESCHICHTE(N) · BIOLOGIE · MYTHOLOGIE

JÜRGEN SCHULLER

Faszinierende BÄUME
in Niederbayern

Jürgen Schuller

Faszinierende Bäume in Niederbayern
BaumGeschichte(n) · Biologie · Mythologie

JÜRGEN SCHULLER

**BAUMGESCHICHTE(N)
BIOLOGIE
MYTHOLOGIE**



Faszinierende **BÄUME**
in Niederbayern

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-792-7



Für uns, die Battenberg Gietl Verlag GmbH mit all ihren Imprint-Verlagen, ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil unserer Unternehmensphilosophie. Daher achten wir bei allen unseren Produkten auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für die verantwortungsvolle und ökologische Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Unsere Partnerdruckerei kann zudem für den gesamten Herstellungsprozess nachfolgende Zertifikate vorweisen:

- Zertifizierung für FOGRA PSO
- Zertifizierungssystem FSC®
- Leitlinien zur klimaneutralen Produktion (Carbon Footprint)
- Zertifizierung EcoVadis (die Methodik besteht aus 21 Kriterien in den Bereichen Umwelt, Einhaltung menschlicher Rechte und Ethik)
- Zertifikat zum Energieverbrauch aus 100% erneuerbaren Quellen
- Teilnahme am Projekt „Grünes Unternehmen“ zum Schutz von Naturressourcen und der menschlichen Gesundheit

Bildquellen:

Alle Bilder vom Verfasser mit folgenden Ausnahmen:

Karten; Geodaten: Bayerische Vermessungsverwaltung 2019

S. 9, 17, 26/27, 84 rechts oben: Christian Wolf

S. 22, 64, 132 oben u. unten, 135 rechts unten, 163 Mitte: Lea Simone Bogner

S. 8 links oben: Christoph Schütz auf Pixabay

S. 10 unten: HOerwin56 auf Pixabay

S. 13 rechts oben, S. 31 links oben: Manfred Richter auf Pixabay

S. 17 links: Thomas B. auf Pixabay

S. 18 oben: LoggaWiggler auf Pixabay

S. 18 unten: Richard Loader auf Unsplash

S. 22: Lea Simone Bogner

S. 24 oben: S. Hermann & F. Richter auf Pixabay

S. 24 unten: Yvonne Huijbens auf Pixabay

S. 28: Hans Braxmeier

1. Auflage 2022

ISBN 978-3-95587-792-7

Alle Rechte vorbehalten!

© 2022 SüdOst Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

www.battenberg-gietl.de

INHALTSVERZEICHNIS

BAUMREICHES NIEDERBAYERN – EINLEITUNG	7
LANDKREIS DEGGENDORF	38
<i>Kaum zu überschätzen</i>	41
<i>Die ewige Frage am Uttobrunnen</i>	43
<i>Lob der Namenlosen...</i>	47
LANDKREIS DINGOLFING-LANDAU	49
<i>Was dieser Baum wohl alles erzählen könnte?</i>	52
<i>Am ehemaligen Pestfriedhof</i>	55
<i>Wo sind die Eichen?</i>	57
<i>Sieg und Ruhm statt Frieden</i>	59
<i>Türsteher in Not</i>	61
LANDKREIS FREYUNG-GRAFENAU	63
<i>Tödliche Fällarbeiten</i>	65
<i>Zwei auf einen Streich</i>	67
<i>Die Sache mit den Blattformen</i>	69
LANDKREIS KELHEIM	73
<i>Warum gerade grün?</i>	75
<i>Teuer in den Tod</i>	77
<i>„Arm in Arm ...“</i>	83
<i>Die Kiefer vor der Befreiungshalle</i>	85
LANDKREIS LANDSHUT UND STADT LANDSHUT	89
<i>Monsieur Robins Bäume</i>	91
<i>Genau 58 Meter und 50 Zentimeter</i>	93
<i>Vom Aussterben bedrohte Rarität</i>	94
<i>Stolzer Leibesumfang</i>	96
LANDKREIS PASSAU UND STADT PASSAU	101
<i>Standfest</i>	103
<i>„Live fast, die young and leave a good-looking corpse.“</i>	107
<i>St. Georgs Baumumfang</i>	109
<i>Das gewisse Etwas oder: Manche haben es einfach</i>	113
<i>Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen</i>	117
LANDKREIS REGEN	119
<i>Hungereiche von Giggerried</i>	121
<i>Eigentlich unfair</i>	125
<i>Die Herren der Berge zu Lindberg</i>	127
<i>Erinnerungseibe</i>	131
<i>Weidemonument...</i>	133
LANDKREIS ROTTAL-INN	137
<i>Totgesagte leben länger</i>	139
<i>Zeitlupe</i>	142
<i>Hoch hinaus</i>	145
<i>Baum der Weiblichkeit</i>	147
LANDKREIS STRAUBING-BOGEN UND DIE STADT STRAUBING	151
<i>Galgeneiche</i>	153
<i>Suche nach einer Legende</i>	157
<i>24000 Gläser Honig</i>	160
<i>Schwergewichtige Hofbäume</i>	165
DANKSAGUNG – ZUM AUTOR	168

EIBE

Die Eibe ist vielleicht die geheimnisvollste einheimische Baumart und eine Rarität in den Wäldern Niederbayerns. Ihre rötliche Stammfarbe, die giftigen dunkelgrünen Nadeln und ihre roten beerenförmigen Früchte, die botanisch gesehen übrigens gar keine Früchte sind, machen die Eibe unverwechselbar. Meist begegnen wir ihr nur in Strauch- und nicht in Baumform. In den tiefen Wäldern Niederbayerns verstecken sich glücklicherweise noch einige märchenhafte Alteiben.



Zweig einer reich fruchtenden weiblichen Eibe

Eibe (Taxus baccata)

Oft mehrstämmige Bäume bildend, die nur selten über 15 Meter Höhe erreichen; in der Jugend recht schlank und mit zunehmendem Alter stark an Breite zunehmend.

Rinde: rötlich-braune Schuppenborke, anhand der auch halbwüchsige Waldeiben sofort von jungen Fichten oder Tannen zu unterscheiden sind

Belaubung: weiche Nadeln, auf der Oberseite dunkelgrün, auf der gelbgrünen Unterseite zwei undeutliche Streifen

Blüte: zweihäusig; das heißt, es gibt männliche und weibliche Bäume; männliche Blüten in kleinen rund 4 Millimeter großen kugeligen Zapfen, die im Frühling die gelblichen Pollen massenhaft entlassen; weibliche Blüten sind kaum 2 Millimeter groß, grün und unscheinbar

Samen: kleine nussartige Samen, von einer fleischigen leuchtend roten Hülle ummantelt; weibliche Bäume wirken dadurch so als ob sie rote Beeren tragen

Standort: auffallend flexibel und weniger anspruchsvoll als früher angenommen; in der Jugend etwas frostempfindlich; benötigt in den ersten Lebensjahren unbedingt Schatten

Achtung: Die Eibe ist in allen Teilen stark giftig mit Ausnahme des roten Samensmantels (die Nüsschen innerhalb sind aber giftig!).



Alte Eibe bei Fratersdorf
im Landkreis Regen

KAUM ZU ÜBERSCHÄTZEN

Ebenso unbekannt wie unersetzlich ist die prachtvolle Stieleiche am Kohlhof, übrigens nicht weit von der Linde an der Utto-Kapelle entfernt.

Gerade bei alten Eichen lenken ihre Größe und auffallende Erscheinung schnell von der außerordentlichen ökologischen Bedeutung der Altbäume ab. Etwas provokant ausgedrückt heißt das: Alte Eichen sind oft nicht nur schöner als andere Bäume, sondern auch wertvoller.

Ich meine damit nicht einmal, dass Eichen mit ihren großen Kronen die Lufttemperatur deutlich absenken, mit ihren vielen Blättern sehr viel Feinstaub filtern oder besonders viel Sauerstoff produzieren, all das machen Rotbuchen, Linden und Ahorn schließlich ebenso.

Mehr als jede andere einheimische Baumart sind vor allem alte Eichen wertvoller Lebensraum für viele Tiere und auch Pflanzen.

400 zum Teil sehr seltene Insektenarten leben ausschließlich von und auf der Eiche. Längst nicht alle davon sind so bekannt wie der beeindruckende Hirschkäfer – übrigens eine der ersten Käferarten, die in Deutschland unter Naturschutz gestellt wurden, nach dem Reichsnaturschutzgesetz schon 1935.

Aber auch das Leben größerer Tiere ist eng mit Eichen verbunden. Neben Eichel-



48.856756, 12.941818

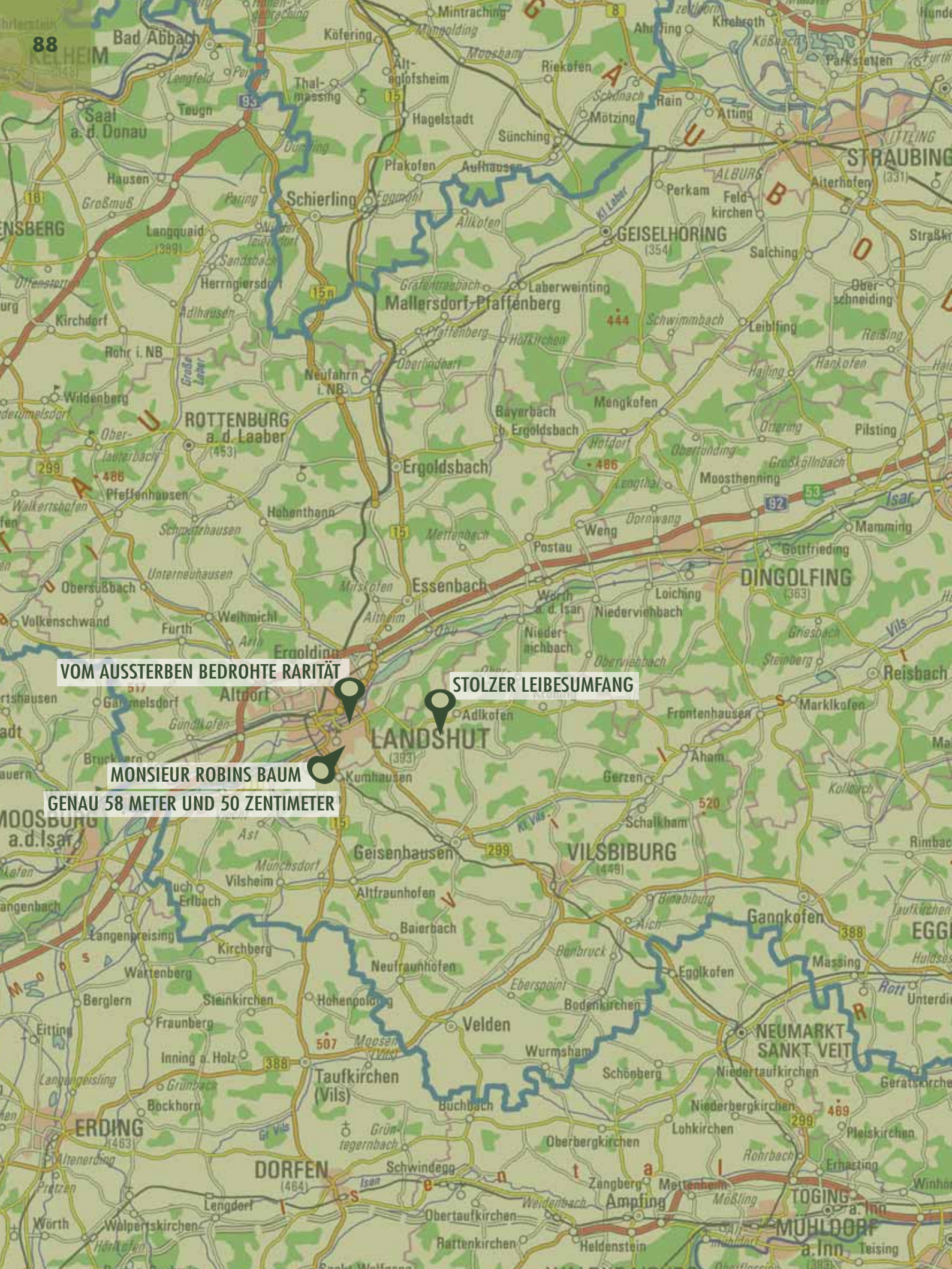
häger und Wildschwein sind es sogar Fledermäuse, die hinter abplatzender dicker Eichenborke Quartier finden.

Überhaupt ist die Borke der Eiche ein Universum für sich. Dadurch dass Eichenrinde nie glatt ist, sondern mit zunehmendem Alter in tiefen schattigen Furchen das Regenwasser lange hält, finden Moose und Flechten gerade an der Wetterseite von Eichenstämmen traumhafte Bedingungen vor. So entstehen dort kleine vertikale Zauberwälder, in denen Spinnen und viele Insekten ihr ganzes Leben verbringen und dabei ihrerseits zahlreiche Vögel ernähren.

An all diese Dinge denke ich, wenn ich vor einer Eiche wie der Kohlhof-Eiche stehe, von der nicht bekannt ist, wer sie wann und warum gepflanzt hat, und die doch für Moos und Mensch unersetzlich und einmalig ist. Das sehen auch die Verantwortlichen im Landkreis Deggendorf so und ließen die markante Alteiche, übrigens ebenso wie die nahe Uttolinde, im Frühjahr 2021 fachgerecht sanieren und einige bruchgefährdete Äste behutsam einkürzen.



Die knapp 25 Meter
hohe Sommerlinde an
der Utto-Kapelle



VOM AUSSTERBEN BEDROHTE RARITÄT

STOLZER LEIBESUMFANG

MONSIEUR ROBINS BAUM

GENAU 58 METER UND 50 ZENTIMETER



LANDKREIS LANDSHUT UND STADT LANDSHUT



GENAU 58 METER UND 50 ZENTIMETER

... misst der höchste Tulpenbaum der Welt im US-Bundesstaat North Carolina und gehört damit zu den höchsten Laubbäumen der Welt.

Zugegebenermaßen ist davon der Tulpenbaum im Landshuter Hofgarten noch weit entfernt. Aber mit seinen genau 36 Metern Höhe gehört auch er zu den sehr hohen Laubbäumen im Lande und lässt mit seiner elegant kraftvollen Statur erahnen, wie beeindruckend seine amerikanischen Schwestern und Brüder erst wirken mögen.

Seit 1663 werden die auffallenden Bäume mit den wunderschönen, magnolienähnlichen Blüten in europäischen Parks als Blickfang gepflanzt.

Auffallender noch als die meist hoch oben in der Krone versteckten Blüten sind die seltsamen Blätter, die immer ein wenig wirken, als hätte man an einem Ahornblatt mit der Schere herumgeschnitten.

Und obwohl der Tulpenbaum der erklärte Lieblingsbaum des ersten US-Präsidenten George Washington war, spielen ästhetische Betrachtungen in der Heimat des Tulpenbaums heute eine untergeordnete Rolle, ist er doch einer



48.530392, 12.157526

der wichtigsten Forstbäume des amerikanischen Ostens. Von Brettern über Fenster und Bleistifte bis zu Särgen wird aus dem „American Whitewood“ fast alles gefertigt, was man aus Holz herstellen kann.

Übrigens spiele ich schon lange mit dem Gedanken, einen Tulpenbaum zu pflanzen. Nein, leider nicht im eigenen Garten, der ist, vorsichtig ausgedrückt, schon zu großzügig mit Bäumen bestanden, sondern auf einem kleinen, feuchten Wiesengrundstück direkt am Bachufer. Dort dürfte sich der feuchtigkeitsliebende Exot, der in seiner Heimat auch „tulip poplar“, also Tulpenpappel, genannt wird, wohl fühlen und rasch heranwachsen. Ich mag den Gedanken, dass er auf der kleinen Waldwiese für die nächsten 400 Jahre die Blicke auf sich zieht. So alt werden nämlich die schönen Bäume in ihrer amerikanischen Heimat. Sollten es doch nur 300 Jahre werden, könnte ich damit auch leben. Das scheint nämlich das erreichbare Höchstalter der Tulpenbäume in Europa zu sein.

VOM AUSSTERBEN BEDROHTE RARITÄT



48.544624, 12.168106

Diese riesige Schwarzpappel in Landschaft gehört zu einer einheimischen Baumart, die im 21. Jahrhundert viel seltener geworden ist als so mancher Exot.

Die Ergebnisse der jüngsten Erhebungen sind alarmierend: In ganz Deutschland gibt es nur noch schätzungsweise 55.000 Schwarzpappeln. Zum Vergleich: Es wachsen ungefähr 13,5 Milliarden Buchen und knapp 10 Milliarden Eichen in deutschen Wäldern.

Hauptsächlich liegt es daran, dass um 1775 erstmals die Amerikanische Schwarzpappel mit der einheimischen Schwarzpappel gekreuzt wurde.

Die deutsch-amerikanischen Co-Produktionen überraschten die Forstleute: Hybridpappeln sind noch anspruchsloser als ihre amerikanischen Eltern, die aufgrund ihrer Zähigkeit und Pioniereigenschaften schon zu den Nationalbäumen von Kansas und Wyoming erklärt wurden. Aber damit nicht genug: Die neue Kreuzung übertraf auch in ihrer Schnellwüchsigkeit, Geradstämmigkeit und Masseproduktion die in dieser Hinsicht schon gewaltige einheimische Schwarzpappel.

Dass die Neuzüchtungen trotz ihrer gigantischen Ausmaße eher die Kurzlebig-


keit der US-Pioniere geerbt haben, nahm man billigend in Kauf. Pappelmonokulturen für die Billigholzproduktion brauchten nicht älter zu werden als maximal 80 Jahre. Kurz, die Bastardpappeln, wie man sie auch nennt, waren und sind wirtschaftlich interessanter als die Schwarzpappel.

Wenn wir also die vielen großen Pappeln an unseren Bächen und Flüssen sehen, sind es fast ausnahmslos solche Hochleistungshybriden.

Die Schwarzpappel hat sich so leise aus unserer Kulturlandschaft verabschiedet, dass es kaum jemand bemerkt hat. Ihre eigene Fruchtbarkeit ist ihr dabei noch zum zusätzlichen Verhängnis geworden. Schwarzpappeln kreuzen sich so leicht mit Hybridpappeln, dass manche Biologen davon ausgehen, dass die meisten überlebenden Schwarzpappeln in Wirklichkeit Mischlinge darstellen.

Auf den ersten Blick könnte uns das fast gleichgültig sein, zumal die wenigsten Menschen Schwarzpappeln und Hybridpappeln überhaupt unterscheiden können.

Es ist dabei gar nicht so, dass alternde, am Bachufer stehende Bastardpappeln ökologisch wertlos wären, wie in der Vergangenheit befürchtet. Auch auf ihnen leben zahlreiche Flechten und Insekten, so dass viele Vögel dort Nahrung finden.



Das Problem liegt eher in der Art der Bewirtschaftung. Pappelmonokulturen sind artenarm und ökologisch kaum wertvoller als ein Kartoffelacker. Und Monokulturen lassen sich eben nur mit den abenteuerlichsten Pappelkreuzungen, aber nicht gut mit der anspruchsvollen einheimischen Schwarzpappel anlegen.

Ich würde im Garten sofort eine Schwarzpappel pflanzen, wenn ich denn genug Platz hätte, um eine solche Riesin heranwachsen zu lassen. Dann würde ich mich am raschen Wachstum und auf einige der über 100 verschiedenen Schmetterlingsarten freuen, die von und mit der Schwarzpappel leben.

STOLZER LEIBESUMFANG

Nein, es ist in unserer Gesellschaft nicht üblich, andere mit riesigem Leibesumfang zu beeindrucken. Und doch ist es kaum möglich, sich der Wirkung zu entziehen, die von den richtig DICKEN Bäumen ausgeht.

Ab wann gilt ein Baum eigentlich als richtig dick? Werfen wir doch einen kleinen Blick auf die Schwergewichtler. Fotografiert habe ich hier die Patzinger Linde bei Adlkofen, rund 10 Kilometer östlich von Landshut. Mit einem Stammumfang von 8,94 Metern ist sie der dick-

te Baum Niederbayerns. Die gewaltige Ausstrahlung der Riesin ist kaum im Bild zu erfassen.

Aber es geht noch mehr: In der benachbarten Oberpfalz beeindruckt die Wolframslinde bei Bad Kötzing mit ihren 12,21 Metern Umfang. Die berühmte Riesenlinde zu Heede in Niedersachsen übertrifft mit ihrem Umfang von 15,39 Metern diesen Wert deutlich und erreicht so den Titel „dickster Baum Deutschlands“. Gewaltig, oder? Doch der internationale Vergleich macht bescheiden:





48.5341518, 12.2464362

Der Rieseneukalyptus im Walpole-Nationalpark in Australien weist einen Stammumfang von 24 Metern auf und ist obendrein 75 Meter hoch. Afrika kann zwar nicht in der Höhe, aber doch im Umfang gut mithalten: Sagenhafte 28 Meter misst dort der stärkste Baobab.

Man ahnt es schon, das alles wird noch von den amerikanischen Superschwerewichtlern übertroffen: Ein als „General Sherman Tree“ bekannter Bergmammutbaum erreicht bei einem Stammumfang von 30 Metern und einer enormen Höhe von 84 Metern den Titel massereichster Baum der Welt. Im Umfang wird er nur noch übertroffen vom legendären Arbul del Tule: einer riesenhaften mexikanischen Sumpfyzypresse, die mit einem Umfang von 45 Metern jeden Baum in den Schatten stellt, an den ein Mensch je das Maßband gelegt hat.

Doch zurück zu der alten Linde bei Adlkofen: Mit ihrem Alter von 400 bis 500 Jahren ist der dickste Baum Niederbayerns obendrein einer der ältesten Bäume im Regierungsbezirk – wenn nicht sogar der älteste.

Warum die Linde dort gepflanzt wurde, weiß übrigens niemand so genau. Vielleicht aus Dankbarkeit für das Ende des 30-jährigen Krieges 1648? Damals wurden nachweislich viele Linden in Mitteleuropa gepflanzt. Möglicherweise handelt es sich bei der Patzinger Linde



um einen Richtbaum – also einen Baum, der Reisenden die Richtung angab. Der herausragende und weithin sichtbare Platz würde dafür sprechen.

Was auch immer die Wahrheit sein mag, in einem ist man sich schon lange einig, nämlich dass es sich um einen einmaligen und erhaltenswerten Baum handelt. Schon zwei Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die Patzinger Linde nach dem Reichsnaturschutzgesetz zum Naturdenkmal erklärt. Als ein solches ist sie noch heute eingetragen und darf sich darüber freuen, dass man sie nicht im Übereifer der 50er bis 80er Jahre zu Tode saniert hat, wie manch andere Veteranin.

Heute wirkt die alte Winterlinde vital und macht auf mich den Eindruck, dass sie durchaus gewillt ist, noch einige Jahrhunderte lang ihren niederbayerischen Meistertitel zu halten.

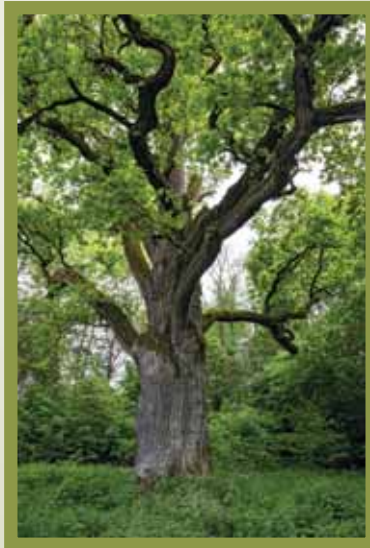
FASZINIERENDE BÄUME IN NIEDERBAYERN

BAUMGESCHICHTE(N) · BIOLOGIE · MYTHOLOGIE

Wissen Sie, dass die berühmte niederbayerische Hungereiche eine Linde ist? Oder dass ein einziger Baum im Landkreis Landshut im Laufe seines Lebens schon so viel Honig geliefert hat, dass der Gläserstapel höher als die Zugspitze wäre?

Überrascht es Sie, dass Robin Hood die Wälder an der Befreiungshalle wohl besser gefallen hätten als sein Sherwood Forest?

In Niederbayern gibt es ganz besondere Baumpersönlichkeiten. In seinem neuen Buch stellt sie der Autor Ihnen in eindrucksvollen Fotografien vor! Sie erfahren Wissenswertes aus Biologie, Geschichte und Mythologie – unter anderem, dass sich eine der höchsten Eiben Europas in Niederbayern versteckt, dass Weiden sich zu Tode wachsen und dass dafür bei Eichen und Linden die Totgesagten länger leben.



Alle faszinierenden Bäume in diesem Buch mit genauen GPS-Koordinaten!

Heimat
battenberg
gietl verlag

SüdOst Verlag

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH

